

**Pressemitteilung des Landratsamtes Roth
Kultur und Tourismus**

Kunstaussstellung 2007 Burg Abenberg

Ausdrucksstarke Sicht der Welt

INA Schilling, die Malerin der diesjährigen Kunstaussstellung des Landkreises Roth auf der Burg Abenberg, stellt in ausdrucksstarken Bildern ihre Sicht des Lebens dar. Politik, Frauen und Religion beschäftigen die Wendelsteinerin ebenso wie Paarbeziehungen und persönliche Erlebnisse.

Frau Schilling, widmen Sie sich Ihrer Kunst zu festgelegten Zeiten, oder entstehen Ihre Bilder völlig spontan?

Die Kunst ist in meinem Leben immer präsent, aber meine Bilder sind spontan. Mir drängen sich plötzlich Gedanken auf, die ich in meinen Entwürfen erst einmal auslebe. Erst wenn eine Idee ganz ausgereift ist, fange ich das Malen an. Dann entsteht das Bild allerdings in einem Zug. Während des Malens vergesse ich alles um mich herum, sogar zu essen und zu trinken.



Gibt es ein Thema, mit dem Sie sich am liebsten beschäftigen?

Ja, mit dem Figürlichen. Ich sehe es nach wie vor als Herausforderung, den menschlichen Körper und Gesichter zu gestalten und darzustellen. Vor allem der Körper und die Ausstrahlung der Frauen beschäftigen mich. Aber langsam taste ich mich auch an die Männer heran (lacht).

Haben Sie derzeit ein Lieblingsbild?

Es heißt „Ball“ der Weltmeisterinnen. Mich hat die Weltmeisterschaft der Frauen unglaublich beeindruckt. Ob Sie es glauben oder nicht, das Siegerbild habe ich bereits vor dem Ende der Weltmeisterschaft begonnen. Am Tag des Sieges war es fertig. Ich habe mir die Mädels im Vorfeld angesehen und sagte mir, die werden es!

Auch in diesem Bild ging es mir um das Weibliche. Ich habe unsere Weltmeisterinnen nicht etwa im Trikot, sondern in Ballkleidern abgebildet. Deshalb ist der Titel „Ball“ der Weltmeisterinnen doppeldeutig: Einerseits bejubeln sie einen goldenen Ball, andererseits sind sie für einen Ball gekleidet. Damit wollte ich darstellen, dass die Fußballerinnen neben ihrem Sport eine sehr weibliche Seite haben.

Gibt es manchmal Bilder, die Ihnen so sehr am Herzen liegen, dass Sie sie nicht verkaufen möchten?

Natürlich. Aber irgendwann kommt dann doch der Tag, an dem ich sie verkaufe. Immerhin lebe ich von meiner Kunst. Aber das Herz blutet schon eine ganze Weile. In einem Abstand von mindestens fünf Jahren versuche ich dann meist, etwas Ähnliches noch einmal zu malen. Doch es kommt nie noch einmal dasselbe Gemälde dabei heraus, weil alle Bilder aus meiner momentanen Stimmung heraus entstehen.

Sie nehmen in ihren Gemälden auch Stellung zur Politik.

Ja, aber ich spreche für keine Partei. Die Gemälde sind eine rein persönliche Auseinandersetzung mit der Politik, die ich sehr aufmerksam verfolge. Ich zeige Interesse und bin der Hoffnung, dass die Politik das Beste für uns tut, so wie ich immer das Beste aus meinen Bildern herausholen möchte.

Dem Besucher Ihrer Ausstellung fällt auf, dass Sie sehr viele Paare malen. Eine Botschaft?

„Eine sehr klare: „Gemeinsam geht alles leichter“. Wir müssen unseren Egoismus fallen lassen, denn das Leben entsteht nun mal nur durch zwei Menschen. Durch den Dialog mit dem Partner kann man vieles leichter bewältigen – eine Erfahrung, die ich persönlich gemacht habe. Eine intakte Familie, wie auch immer sie aussehen möge, liegt mir sehr am Herzen. Dabei ist es egal, ob eine Beziehung nun zwischen Mann und Frau oder unter gleichgeschlechtlichen Partnern besteht – solange die Partner sich wohl fühlen und miteinander reden können.



Setzen Sie auch in der Religion auf Akzeptanz?

Unbedingt. Wir müssen uns über andere Kulturen informieren und ihre Grundsätze respektieren. Besonders hier in Deutschland ist ein Miteinander der Kulturen wichtig. Die Menschen sollten sich in unsere Gesellschaftsform einordnen, aber nicht unterordnen. Seit dem Krieg in Afghanistan habe ich mich vor allem mit den Frauen im Islam beschäftigt und dies in vielen meiner Bilder ausgedrückt.

Sie geben unter anderem Wochenendseminare. Was können Sie Menschen raten, die selbst malen wollen?

Zum einen müssen sie sich erst einmal Geschichten ausdenken oder lesen. Man muss etwas zu erzählen, etwas auszudrücken haben. Zum anderen müssen sie von ihrem Talent überzeugt sein. Kunst ist Geschmackssache, es wird immer jemanden geben, der Kritik übt. Davon darf man sich nicht abbringen lassen.

(Das Interview führte Anne-Karina Landmann 15.10.2007)